

Transparenz des Guten zum Tode von Reinhard Fuhr

Mitten im reichen Leben ist für alle seine zahlreichen Klienten, Schüler, Kollegen, Freunde und Familienmitglieder unerwartet Reinhard Fuhr, eine der herausragendsten Persönlichkeiten der Gestalttherapie im deutschsprachigen Raum am 16. Dezember 2005 verstorben.

Am 21. Mai 1939 in Hamburg geboren, wächst Reinhard, von einem Ort zum anderen wandernd und den Kriegswirungen und damit verbundenen beruflichen Veränderungen seines Vaters folgend, auf. Die Tradition seines, wie er es nannte, „Grenzgänger-Daseins“ fing also mit seiner Geburt zu einer der tragischsten Zeiten deutscher Geschichte an. Von klein auf erfährt er wiederholt existentielle Grenzsituationen – diese unbestechlichen, zum Teil gefährlichen und mitunter sehr schmerzvollen Lebenslektionen: Als Kind beispielsweise erlebt er lebensbedrohliche Bombenangriffe und Flucht. Als Jugendlicher und junger Erwachsener ist er unter anderem begeisterter Bergsteiger, wobei er wiederum mehrmals auf Touren in den Alpen in Lebensgefahr gerät. Auf einer späteren Reise während seiner Zeit als Lektor in Pakistan findet er sich mitten im Grenzkrieg zwischen Indien und Pakistan. Einige Jahre danach erlebt er als Vater (in seiner ersten Ehe) den Sterbeprozess und den tragischen Tod seines schwerkranken jüngsten Sohnes; zweifellos ist diese eine der schwierigsten und schmerzvollsten Perioden seines Lebens. „Ist es möglich, einen so gewaltigen und gewalttätigen Schicksalsschlag jemals zu integrieren?“, fragte sich Erv Polster in einem Gespräch mit Reinhard und mir, sich ebenfalls an den frühen Tod von Paul Goodmans Sohn dabei erinnernd. Solche archaischen Stunden der Finsternis lehren uns unausweichlich, die Ungewißheit und Vergänglichkeit unserer Existenz mit Ehrfurcht und Demut als Fakten des unsicheren Lebens zu akzeptieren.

Natürlich jedoch gehören zu Reinhard's prägenden und prägnanten Lebensereignissen ebenfalls zahlreiche Sternstunden: In seinen Schul- und Studienjahren lernt er Disziplin, Fleiß, Gewissenhaftigkeit, Unbestechlichkeit, Wahrhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Kreativität der deutschen akademischen Tradition schätzen. Als ein Akademiker *par excellence* fühlt er sich diesen Tugenden des deutschen Humanismus lebenslang verpflichtet. Neben seinen anderen mannigfaltigen Interessen und Wirkungsbereichen, auf die ich gleich zu sprechen komme, ist Reinhard bis zu seiner Promotion in Pädagogik hauptberuflich als Lehrer und Didaktischer Leiter an verschiedenen Schulen und schließlich an Universitäten tätig, was ihn nach Pakistan, Süddeutschland und schließlich Hannover führt. Nach diesen abenteuerlichen Wanderjahren des Lernens und Lehrens wird Reinhard ab 1975 in Göttingen sesshaft, wo er am Pädagogischen Seminar der Universität im Fachbereich Sozialwissenschaften tätig ist. Zu dieser Zeit setzt sich Reinhard vor allem mit der Humanistischen Psychologie im Allgemeinen und der Gestalttherapie im Besonderen auseinander. Dieser Auseinandersetzung folgend absolviert er eine fundierte gestalttherapeutische Ausbildung, die ihn neue persönliche und professionelle Horizonte zunächst erahnen lässt, und ihn zum weiteren enthusiastischen Erforschen der Gestalttherapie inspiriert.

Seine Göttinger Jahre, wo er bis zu seinem Tode lebt, stellen sicherlich in jeder Hinsicht die erfülltesten und kreativsten seines Lebens dar. Der Vagabund, Reisender zwischen verschiedenen Welten, der sich nirgends richtig zu Hause fühlte und sich nach heimischen Boden und Geborgenheit des Lebens sehnte, erfährt in Göttingen die Erfüllung seiner Träume: Hier begegnet er Martina Gremmler¹, seiner späteren Ehefrau, in der er eine nahezu ideale Lebenspartnerin und Kollegin findet. Es ist nicht möglich, in diesem kurzen Überblick auf diese aussergewöhnliche, für die Gestalttherapie-Gemeinde sehr fruchtbare Beziehung einzugehen. Es soll hier jedoch betont werden, dass ausnahmslos alle wichtigen Beiträge Reinhard's zur Gestalttherapie als Gemeinschaftsarbeiten zu bewerten sind², wobei beide dazu ihre für die Endergebnisse unentbehrlichen Beiträge leisten: Wenn man sich in anderen tatsächlich (wieder)finden kann, ist dies den beiden miteinander vorzüglich gelungen.

Die geistige Heimat wiederum findet Reinhard in der Gestalttherapie, wobei erwähnt werden soll, dass es ihm dabei nicht um das damals verbreitete faustische Erlösungsdogma geht: „Wer immer strebend sich der Instant-Katharsis und Wunderheilung verpflichtet, den werden wir erlösen“, sondern um eine akribische und tatkräftige kritische Auseinandersetzung mit der Theorie und den Methoden. Für ihn gilt vielmehr frei nach Goethe: „Wer freudig die Tat stets vollbringt und sich des Vollbrachten erfreut, ist ein glücklicher Mensch“. In den kommenden Jahren leistet Reinhard bedeutsame Beiträge für die theoretische Klärung, Differenzierung, den kritischen Diskurs und gelegentliche Weiterentwicklung der Grundbegriffe, Konzepte und Methoden der Gestalttherapie. Dies wird in zahlreichen Vorträgen, Aufsätzen und Büchern (wie z.B. *Gestalt-Ansatz* und *Dialogische Beratung*³) eindrucksvoll dokumentiert.

¹ später Gremmler-Fuhr

² dies wird auch in zahlreichen gemeinsamen Veröffentlichungen dokumentiert

³ Fuhr, R. & Gremmler-Fuhr, M. (1995, zweite Auflage 2002): *Gestalt-Ansatz*. Köln: EHP und R. Fuhr & M.

Die Prämisse, gemeinsame Ideen und Visionen so zu behandeln, als ob das Unmögliche möglich wäre, diene Reinhard als Leitmotiv beim Verwirklichen seiner vielfältigen interdisziplinären Interessen: Psychotherapie, Beratung, Pädagogik, Hochschuldidaktik, Konfliktforschung, Verlags-Lektorat, Projekte in der Dritten Welt, Erwachsenenbildung und vieles mehr. Ungeachtet seiner Vielseitigkeit, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, fühlt er sich weiterhin der Gestalttherapie als seiner geistigen Heimat verpflichtet. Diesem Commitment folgend beteiligt Reinhard sich engagiert und aufopfernd als Mitherausgeber des ersten Handbuchs für Gestalttherapie⁴ im deutschsprachigen Raum, einem der meistgekauften und rezensierten Bücher der Gestalttherapie der letzten Jahre.

Auch als Mitglied der ersten Stunde der DVG, als Mitgestalter der Zeitschrift „Gestalttherapie“ (zunächst als Gründungsmitglied der Redaktion, später als deren Leiter) sowie als Vorstandsmitglied sowohl der DVG als auch der EAGT und in anderen Funktionen wie z.B. als *associate editor* der *Gestalt Review* leistet Reinhard mit seinem unermüdlichen Engagement, seiner Zuverlässigkeit, Loyalität und seinem enormen Arbeitspensum einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag für die Entwicklung, Konsolidierung und Verbreitung der Gestalttherapie. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit seinem Werk und Wirken ist für die Zukunft zu wünschen. Seine letzten, für die Gestalttherapie bedeutsamen Beiträge sollen hier nicht unerwähnt bleiben: Das Menschenbild in der Gestalttherapie von Frederick S. Perls, Laura Perls und Paul Goodman⁵, und die lange erwartete Neuübersetzung des wichtigsten Grundlagentextes der Gestalttherapie-Geschichte⁶.

In den letzten Jahren seines Lebens widmet sich Reinhard seiner Aufgabe als Lehrtherapeut, Ausbilder und Mentor am von ihm und Martina Gremmler-Fuhr gegründeten Gestalt-Zentrum Göttingen. Der von den beiden konzipierte *Integrale Gestalt-Ansatz*⁷, der Schwerpunkt ihres Ausbildungszentrums, verdient als die Krönung ihrer jahrelangen intensiven und kreativen Zusammenarbeit gesehen zu werden. Dieser Ansatz präsentiert u.a. eine gelungene Integrationsleistung ihrer Ideen und der Einflüsse von u.a. F.S. Perls, L. Perls, P. Goodman, M. Buber, G. Bateson, R. May, I. Yalom, P. Freire, H. Maturana, F. Varela, E. Laszlo, J. Gebser und K. Wilber, wobei für mich die Gestalttherapie immer noch als geistige Heimat beider herausragt.

Während der letzten 20 Jahre pflegte ich mit Reinhard eine enge kollegial-freundschaftliche Beziehung und habe mich mit tiefer Wertschätzung an seiner vielfältigen Arbeit beteiligt. Zahlreiche gemeinsame Projekte, gelegentliche Missverständnisse, Meinungsverschiedenheiten und Disputationen gaben mir Einblick in Reinhard's edle Absichten und weise Grundsätze, sowie uns beiden wichtige Lektionen in Verantwortung, Loyalität und Commitment.

Für manche Leserinnen und Leser mögen meine Worte zu einseitig erscheinen. Vielleicht vermissen sie kritischere Töne im Sinne einer nach Wahrheit und Gerechtigkeit suchenden Abrechnung und Auseinandersetzung. Mir ging es hier lediglich um eine persönliche Ansprache, um den Entwurf einer expressionistischen Skizze der wesentlichen Aspekte eines loyalen Kollegen und treuen Freundes.

Wohlan, lieber Reinhard!

„Nichts ist mein mehr ... oder alles auf dieser Erde.

Ich habe vergessen, daß mir einst ein Haus war

unter anderen Häusern und Kinder unter anderen Kindern.

Der Heimatlose hat die Welt, der Abgelöste die Gänze des Lebens ...

So lebe denn wohl und gedenke mein in dieser Andacht.“

Stefan Zweig

Milan Sreckovic, Nizza

Gremmler-Fuhr (1991): Dialogische Beratung. Köln: EHP

⁴ Fuhr, R., Sreckovic, M., Gremmler-Fuhr, M. (Hrsg.) (1999, zweite Auflage 2001): Handbuch der Gestalttherapie. Göttingen: Hogrefe

⁵ in Zusammenarbeit mit M. Sreckovic und M. Gremmler-Fuhr erscheint dieser Artikel in dem Buch: Petzold, H. (Hrsg.) (in Vorbereitung): Die Menschenbilder in der Psychotherapie.

⁶ Perls, F., Hefferline, R. Goodman, P. (im Druck): Gestalt-Therapie. Grundlagen der Lebensfreude und Persönlichkeitsentwicklung. Neu übersetzt von R. Fuhr, M. Sreckovic und M. Gremmler-Fuhr; erscheint im Herbst 2006 bei Klett-Cotta

⁷ siehe: www.gestaltzentrum.de und www.integraler-gestalt-ansatz.de